

Ursula Fuhrich-Grubert

Die Zentrale Frauenbeauftragte berichtet: Weitere Maßnahmen des Gleichstellungskonzepts der Humboldt-Universität umgesetzt – neue Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit etabliert

Im letzten Bulletin – Info (40, 2010) konnte berichtet werden, dass Ende 2009 an der Humboldt-Universität ein zentraler Gleichstellungsfonds in Höhe von 250.000 Euro jährlich eingerichtet und die Universität als familiengerechte Hochschule auditiert worden war. In der Zwischenzeit hat die erste Ausschreibung für den **Gleichstellungsfonds** stattgefunden und erste Maßnahmen konnten auf Vorschlag der Kommission für Frauenförderung vom Präsidium bewilligt werden: Das Antragsvolumen betrug 600.000 Euro (!), Mittel in Höhe von ca. 220.000 Euro wurden bewilligt – für Personalmittel und Stipendien bis 2012. Für die am 30. September 2010 endende zweite Ausschreibung stehen damit noch ausreichend Mittel zur Verfügung. Aus den genannten Zahlen geht deutlich hervor, wie groß der Bedarf an Karriere fördernden Maßnahmen für Wissenschaftlerinnen an der Humboldt-Universität ist. Dies gilt gleichermaßen für Doktorandinnen, Habilitandinnen, Juniorprofessorinnen wie für ordentliche Professorinnen, wie die Anträge belegen. (Informationen zum Gleichstellungsfonds finden Sie unter: <http://gremien.hu-berlin.de/frb/foerd/gf>).

Im Zusammenhang mit der erfolgreichen Auditierung der Humboldt-Universität als familiengerechte Hochschule – das Zertifikat wurde dem Präsidenten der HU im Juni 2010 im Rahmen einer großen Veranstaltung der „berufundfamilie gGmbH“ überreicht – hatte sich die Universität in einer Zielvereinbarung zur Umsetzung bestimmter Projekte verpflichtet. Eines der wichtigsten Projekte war die Einrichtung eines **Familienbüros**. Am 1. Juni 2010 wurde es eröffnet: Dr. Dieter Möke nahm an diesem Tag seine Tätigkeit als Leiter des Familienbüros auf, unterstützt von Dr. Birgit Rößler sowie zukünftig von zwei studentischen Hilfskräften. Die Tätigkeitsfelder des neuen Familienbüros sind vielfältig: 1. soll und will das Familienbüro Beschäftigte und Studierende mit familiären Aufgaben beraten, z.B. zu den Themen Mutterschutz, Elternzeit, Arbeits- und Studienorganisation oder Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen und/oder von Kindern; 2. bündelt das Büro Informationen zum Thema „work-life balance“ und stellt sie bereit, etwa auf einer eigenen Homepage, mit Hilfe von Flyern oder bei eigens organisierten Informationsveranstaltungen; 3. beabsichtigt das Büro, die Kommunikation über das Thema familiengerechte Hochschule an der HU zu fördern – etwa in den Gremien oder in den Publikationen der Universität; schließlich will das Familienbüro 4. versuchen, Drittmittel einzuwerben und übernimmt sodann 5. die Projektkoordination bezüglich der Zielvereinbarung an der Humboldt-Universität. Organisatorisch unterstellt ist das Familienbüro der Zentralen Frauenbeauftragten. (Die Homepage des Familienbüros finden Sie unter: <http://www.hu-berlin.de/ueberblick/leitung/pb/pb3/familiengerechte-hochschule/buero/standardseite>).

Bereits 2008 hatte die DFG eine wichtige Initiative zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern im Wissenschaftssystem auf den Weg gebracht: In ihrer Mitgliederversammlung hatte sie „**Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards**“ als Selbstverpflichtung festgelegt. Ziel des zugehörigen Konzepts ist u.a., bis 2013 den Frauenanteil auf allen wesentlichen Qualifikationsstufen in den Mitgliedseinrichtungen erheblich zu steigern. Dementsprechend verpflichteten sich die Mitgliedseinrichtungen Stellung zur Umsetzung der Standards zu beziehen und Ziele für die Steigerung der Repräsentanz von Wissenschaftlerinnen zu definieren.

Der besagten Selbstverpflichtung ist auch die Humboldt-Universität nachgekommen. Sie hat im Frühjahr 2010 eine umfassende Stellungnahme zu den Gleichstellungsstandards vorgelegt. Darin verpflichtet sie sich nachdrücklich zu deren Umsetzung. Unter vielem anderen beabsichtigt sie, ein kontinuierliches und intern differenziertes Gender-Controlling aufzubauen, um derart das Potenzial für die Entwicklung zukünftiger Gleichstellungsaktivitäten eruieren und Maßnahmen zu seiner Sicherstellung konzipieren zu können. Schließlich sind in der Selbstverpflichtung insbesondere Ziele der HU zur Erhöhung des Frauenanteils auf allen Qualifikationsstufen insgesamt sowie heruntergebrochen auf die Fakultäten festgelegt worden: So soll etwa der Anteil von Frauen auf ordentlichen Professuren von 18% im Jahre 2010 auf 22,4% im Jahre 2012 gesteigert werden.

Um die genannten Ziele zu erreichen, soll zukünftig eine Fülle spezifischer Maßnahmen ergriffen werden bzw. wurde bereits ergriffen: dazu gehört der oben erwähnte Gleichstellungsfonds genauso wie das Familienbüro oder der Beschluss zur Vergabe des Caroline-von-Humboldt-Preises (s.u.). „Die Humboldt-Universität hat das ausdrückliche Ziel, eine sowohl auf struktureller wie personeller Ebene durchgängig geschlechtergerechte Hochschule zu werden!“ So lautet der letzte Satz der Stellungnahme der HU zu den Gleichstellungsstandards der DFG. Diese Stellungnahme bzw. das dahinter stehende Konzept der Universität zu deren Umsetzung wurde von der DFG als hervorragend eingestuft. Es war damit eines von insgesamt zwölf Konzepten bundesdeutscher Wissenschaftseinrichtungen, die dieses beste Prädikat erhielten. (Die Stellungnahme der HU zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards finden Sie unter:

www.hu-berlin.de/.../dok/HU_BroschA5_Gleichstellungsbericht_Web.pdf).

Der erwähnte **Caroline-von-Humboldt-Preis** – benannt nach der Gattin Wilhelm von Humboldts – wird im Rahmen der Feiern zum 200-jährigen Jubiläum der Humboldt-Universität erstmals vergeben werden. Mit 15.000 Euro ausgestattet, handelt es sich um einen der am höchsten dotierten Preise für Nachwuchswissenschaftlerinnen in Deutschland. Ziel des Preises ist neben der individuellen Förderung einer ausgezeichneten Wissenschaftlerin insbesondere die Erhöhung der Visibilität von Frauen in Wissenschaft und Forschung im Allgemeinen. Vorgeschlagen werden oder sich selbst bewerben können exzellente Postdoktorandinnen, die der Humboldt-Universität verbunden sind oder ihr angehören. Das Preisgeld ist anschließend für ein Projekt an der HU auszugeben. Zum Bewerbungsschluss Anfang August lag eine ganze Reihe sehr guter Bewerbungen vor. Eine international zusammengesetzte Auswahlkommission renommierter WissenschaftlerInnen wird die

Preisträgerin im September ermitteln. Am 13. Oktober dieses Jahres findet dann in den Räumen der Humboldt Graduate School die feierliche Verleihung des ersten Caroline-von-Humboldt-Preises statt. (Nähere Informationen zum Caroline-von-Humboldt-Preis finden Sie unter:

https://gremien.hu-berlin.de/frb/aktiv/cvp_2010.pdf).

Parallel zur Preisverleihung wird eine **Fotoausstellung über Frauen an der Humboldt-Universität** eröffnet werden. Frauen aller Statusgruppen der Hochschule – fotografiert ebenfalls von einer Frau, einer Fotografin, die selbst an der Humboldt-Universität arbeitet – sollen in ihrer Vielfalt vorgestellt werden. Wie der Caroline-von-Humboldt-Preis zielt auch diese Ausstellung darauf, Frauen im „Wissenschaftsbetrieb“ sichtbar zu machen: Von der Studentin über die Mitarbeiterin in Verwaltung und Technik und die Wissenschaftliche Mitarbeiterin bis zur Professorin haben sich Frauen der Humboldt-Universität bereit gefunden, fotografiert zu werden und zugleich über ihre Situation als Frau an ihrer Universität Auskunft zu geben. Die Vernissage der Ausstellung findet im Rahmen der Preisverleihung des Caroline-von-Humboldt-Preises am 13. Oktober 2010 ebenfalls in den Räumen der Humboldt Graduate School statt. Danach wandert sie an verschiedene Standorte der HU wie in der Stadt Berlin, um am Frauentag, dem 8. März 2011, im Rahmen einer Frauenvollversammlung ihre Finissage im Hauptgebäude der Universität Unter den Linden 6 zu erleben.

Abschließend sei an dieser Stelle auf einen neuen Flyer und eine neue Zeitschrift aufmerksam gemacht, deren Herausgeberin die Zentrale Frauenbeauftragte ist: Bereits seit geraumer Zeit existieren an der Humboldt-Universität verschiedene wichtige und ausgezeichnete Angebote, deren Zielgruppe Frauen aller Statusgruppen der HU sind. So bietet die berufliche Weiterbildung zum Beispiel jährlich Trainings auf dem Gebiet der Rhetorik und Selbstrepräsentation an, ferner Veranstaltungen zur Karriereplanung oder Führungsseminare. Als Teilnehmerinnen werden Nachwuchswissenschaftlerinnen der HU angesprochen, aber auch Mitarbeiterinnen aus Verwaltung und Technik. Gleichzeitig gibt es in der Regel ein entsprechendes Angebot für Studentinnen durch das Career Center der Humboldt-Universität. Darüber hinaus bietet die Psychologische Beratung der Humboldt-Universität spezielle Kurse an, um im Falle von Schwierigkeiten mit dem Studium, wie etwa bei Prüfungs- oder Redeängsten, die ganz spezifischen Probleme von Studentinnen zu bearbeiten. Schließlich wird im Rahmen des Hochschulsports ein vielfältiges Sport- und Gesundheitsangebot bereitgestellt, dessen Vielfalt sich auch in den unterschiedlichsten Kursangeboten nur für Frauen spiegelt. Ferner existieren verschiedene Mentoringprogramme für Frauen, z.B. das Mentoringprogramm von FiNCA (Frauen in den Naturwissenschaften am Campus Adlershof) für Promovendinnen aus den Naturwissenschaften oder ProFiL, das sehr erfolgreiche, hochschulübergreifende Programm zur Förderung von Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur. Alle diese Kurse, Seminare und Programme wurden bisher an der Humboldt-Universität nicht nur durch die verschiedensten Serviceeinrichtungen und Projekte angeboten, sondern auch an den unterschiedlichsten Stellen in der Humboldt-Universität pu-

blik gemacht. Diese Angebote sollten nun nicht mehr nur noch besser miteinander koordiniert, sondern auch zusammengefasst vorgestellt werden. Das Ergebnis ist „**fokus.frau**“, ein Informationsflyer der Zentralen Frauenbeauftragten. Zusammengestellt vom Frauenbüro ist er 2010 erstmals erschienen und wird zukünftig einmal jährlich veröffentlicht werden. In „fokus.frau“ finden sich über die oben genannten Angebote hinaus auch Hinweise auf individuelle Beratung für Frauen an der HU sowie auf die besonderen Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung von Wissenschaftlerinnen an der Humboldt-Universität. („fokus.frau“ finden Sie im Internet unter: <http://gremien.hu-berlin.de/frb/aktiv/fokus.frau10.pdf>. In Papierform erhalten Sie den Flyer im Büro der Zentralen Frauenbeauftragten).

Bereits im Dezember 2009 erschien die erste Nummer von „**humboldt chancengleich**“, einer Zeitschrift, deren Herausgeberin die Zentrale Frauenbeauftragte ist. In der Zwischenzeit ist schon das zweite Heft publiziert worden. Worauf zielt diese neue Publikation, welche Informationen lassen sich in ihr finden und an wen wendet sich das Blatt? Um mit der letzten Frage zu beginnen: „humboldt chancengleich“ zielt auf eine LeserInnenschaft innerhalb und außerhalb der Humboldt-Universität, die mehr über das Thema „Chancengleichheit“ im Allgemeinen wie im Speziellen an der Humboldt-Universität erfahren möchte. Das heißt, es finden sich auf 30 bis 40 Seiten Informationen und Berichte über Ideen und Maßnahmen, Veranstaltungen und Personen, die sich im weitesten Sinne mit Fragen und Antworten rund um das Thema Chancengleichheit von Frauen und Männern beschäftigen. Das Thema Chancengleichheit ist dabei bewusst weit gefasst, denn es gibt sehr viele strukturelle Barrieren mit Blick auf Gleichstellung – auch solche, die sich z.B. erst zeigen, wenn Menschen Familienarbeit leisten. Das heißt, es geht in „humboldt chancengleich“ auch um Nachrichten und Meldungen, Tipps und Termine zum Thema Familiengerechtigkeit.

Grundsätzlich findet sich in jedem Heft ein Schwerpunktthema. In der ersten Nummer ging es um „Frauen in der Musik“. Damit wurde nicht nur das Thema des Frauentages 2009 an der Humboldt-Universität aufgegriffen, das auf viel Resonanz gestoßen war, sondern zugleich eine Verbindung zum Fach Musikwissenschaft an der HU hergestellt. Zuletzt zeichneten die Artikel über mehrere Musikerinnen in Vergangenheit und Gegenwart genau jene Entwicklung nach, welche typisch ist für den zwar noch immer steinigen, aber bereits etwas leichter gewordenen Weg, den Frauen gehen müssen, wenn sie Karriere machen wollen – egal ob in der Wissenschaft, in der Wirtschaft oder eben in der Musik. Das zweite Heft widmete sich in mehreren Beiträgen schwerpunktmäßig den Themen Lohnungleichheit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Alterssicherung von Frauen und damit vor allem der Situation von Mitarbeiterinnen in Verwaltung und Technik an der Humboldt-Universität. Ergänzt wurden die Artikel von einer Resolution, welche die Frauenvollversammlung der Humboldt Universität im Rahmen der Feier zum Internationalen Frauentag 2010 einstimmig angenommen hat. In der Zwischenzeit wurde sie von 686 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Universität unterzeichnet und dem Präsidenten überreicht. Ziel der Resolution ist es, für die Kolleginnen in den Sekretaria-

ten eine größere Anerkennung ihrer Leistungen und zugleich eine adäquate Bezahlung zu bewirken.

Aus dem Konzept von „humboldt chancengleich“ geht fraglos hervor, dass die Zeitschrift in der Regel weitergehende Informationen zu allen in diesem Bericht angesprochenen Themen bietet. („humboldt chancengleich“ findet sich im Internet unter: http://gremien.hu-berlin.de/frb/news_hc2. In Papierform erhalten Sie die Zeitschrift im Büro der Zentralen Frauenbeauftragten).